

Ercheinungszeit:
Wöchentlich mittwochs.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen.
Verleger: W. G. Berlin-Dahlemerstr.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenenteil Grundpreis 7 Pf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 2. Nachträge nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 9¼ Uhr vormittags.

88. Jahrgang

Revolutionen, die für ihr Zeitalter bestimmend waren, blieben nicht auf die Grenzen ihres Ursprungslandes beschränkt. Heute ist das weniger denn je möglich, da die Völker durch die Entdeckung des Weltverkehrs enger aneinander rücken, so daß die Welt scheinbar kleiner machte. Noch wesentlich ist, daß durch die Industrialisierung die nationalen Wirtschaften in eine Kette allseitig abhängigste zu den Rohstoffquellen der Welt verzweigten, eine Abhängigkeit, die in dem alten, bäuerlich orientierten Europa kaum vorhanden war. Damit gewannen die Besitzer der Rohstoffquellen automatisch eine Machtposition, die ihnen die denkbar größte Bevormundung auflegte. Diese bürgerlichen Völker, oder nennen wir sie beim Namen, die englischen, holländischen, konnten durch Forderung oder durch Sperrung der Ausfuhr darüber bestimmen, ob ein Land der Welt der Zukunft, oder Millionen von Menschen in Arbeitslosigkeit und Hunger zu Grunde gehen sollte. Die Grundrassen der Erde, des kaiserlichen Imperialismus mißlieb in den Göttern allen war, wurden damit zu Brüdern Europas. Völker, ihnen irgend etwas in der Politik eines anderen Landes nicht zu bringen lie, ihm einfach den Strohbrod höher. Wie sie ihre Macht ställe gebrauchten, oder besser mißbrauchten, das haben wir am eigenen Leibe erlebt. Ohne jeden Weltbild, ohne konstruktive Idee, glaubten sie die Völker des Kontinents in der Stellung von Leuten, die die Sklaven erhalten zu können. Warum auch Mitleid mit ihnen haben, eine Regierung, die ihnen den eigenen Volksgenossen gegenüber fremd war. Kapitalistische Weltanschauung, die auf der europäischen Ebene übertrugen. Deutschland, von dem sie sich in der Vergangenheit bedient hatten, sollte durch Verfall der Qualität, Quantität und sogar die Möglichkeit, künftigen Kapitalist befreit werden. War die Aufgabe, das eine Dandoll Familien in London über eine dauerhafte Gewalt verfügte, ihren unaufrichtig und auf die Dauer unentgeltlich, so sorgte ihre himmelstreichende Bevormundungseligkeit, ihr stinkender Egoismus dafür, daß sich der Aufwand gegen das Was

Angriff auf die Burma-Straße. So schreibt Kokufumi Schimbum, die japanische Luftwaffe habe gegen, daß Japan fest entschlossen sei, auf die englischen Maßnahmen entsprechend zu antworten. Die bereits von England angekündigte Wiederöffnung des Pfefferweges über Hongkong stelle eine weitere Einmischung und eine offene Herausforderung Japans dar. „Wijato Schimbum“ betont, daß die geplante Öffnung des Hongkongweges durch England nicht nur als unfreundliche, sondern sogar auch als eine schändliche Handlung angesehen wäre. England müsse sich darüber klar sein, daß Japan vorbereitet sei, aus Gründen der Selbstverteidigung und aus Gründen der Wahrung der Handels- und Pfefferwege Waffenmacht anzuwenden. „Wijato Schimbum“ ist der Ansicht, daß zwar die Pfefferangalspolitik der Burma-Straße nicht groß sei, aber dagegen die Freigelege für Japan groß sei. Wenn England das Recht haben sollte, die Burma-Straße wieder zu öffnen, dann habe Japan auch das Recht die Burma-Straße zu vernichten.

recht mit ungeahnter 'Schnelligkeit' entwickelte und mit katastrophaler Wucht entlief.

Jeder europäische Staatsmann, der sich dem in Personalunion mit der britischen Vortragsweise lebenden internationalen Kapitalismus als nicht künftlich erwies, dem einlag das Wohl und das Gedeihen seines Volkes am Herzen lag, mußte zwangsläufig mit London in Konflikt geraten. Als der Führer der Kaiserlichen Reichsregierung, der die soziale Gerechtigkeit im deutschen Volk zu verankern, ließ er auf die Opposition der britischen Finanzkräfte. Sie suchten auf dem Umweg über den Geldmarkt und den Devisenmarkt Deutschland jede Rohstoffzufuhr zu sperren und dadurch die 'antikapitalistische Revolution' im mitteleuropäischen Raum abzumauern. Daß der Anschlag auf den deutschen Sozialismus mißlang, verdankt man der Erzeugungsstärke unserer Bauern, den Energien, die der Wirtschaftskreislauf ausstrahlte und nicht zuletzt unserer Handelspolitik, die uns auf dem Lauswege die unerlässlichen Zufuhren sicherte. Dabei kam uns der Kollaps benachbarter Völker, die in ihrem Rohstoffreichtum nahezu erstickten, während sie die dringend benötigten industriellen Fertigkeiten wegen Devisenmangel nicht kaufen konnten, zugute. Wir wurden so die Kapitalistenkapitalisten. Unfähigkeit und Schlägen eine Befreiung in das System, dem England seinen Reichtum und seine Kraft verdankt. Ohne Willen, sozusagen zwangsläufig, weil wir ja leben mußten. Grund genug, um uns die Todesfeindschaft der Weltallbarone zu ziehen. Die unermüdlichen Verluste des Führers, auf fröhlichem Wege zu einer Verhängung zu gelangen, scheiterten an dem sturen Egoismus der Briten, die ihre Position und ihre Dividende in Gefahr sahen. So mußte Polen den Grund zu einem Krieg abgeben, der bereits über die Jüngsten Londoner Kinnegedankt und nun zur letzten unerbittlichen Brechung mit dem britischen Weltkapital Europas und der Welt, mit England, gemordet ist.

Mit England, und hoch eigentümlich mit ihm kleinen Kriegen, die sich im Verlauf des Krieges abspielten, hat an dem Reichtum des britischen Weltkapitals, seinen Anteil. Zwei Drittel des britischen Volkseinkommens befinden sich in den Händen von noch nicht einmal einem Prozent der Bevölkerung. Eine Kluft zwischen Reich und Armut, wie wir sie eigentlich nur noch in Polen fanden, dem Land der Zugzwänge und der Elendskaten. Von 33 konfessionellen Unterabteilungen, die zwischen 1931 und 1938 starben, hinterließ jeder im Durchschnitt 2,5 Millionen RM. Zur gleichen Zeit waren nach amtlichen britischen Angaben 10 Millionen Menschen, also ein Viertel der Gesamtbevölkerung, unterernährt, mangelhaft gekleidet und in Wohnungen untergebracht, die diesen Namen überhaupt nicht mehr verdienen. Es ist begreifbar, daß die Kapitalisten, eine ausgeprägte Mangelerscheinung, in allen Ländern den Namen 'Engländer Krankheit' trägt, also eine typische Krankheit dieses 'Reichsten Volkes der Erde' ist. Eine furchtbare Anlage gegen die englische Herrenklasse, die das eigene Blut im Elend verkommen läßt. Die Massen aber nehmen die Armut hin wie ein gottgegebenes Schicksal. Sagt doch ihre Religion, daß Gott seine Erwählten schon in diesem Leben durch Reichtum auszeichnet. Ein selbsthassiges Christentum, den Plutokraten so recht auf den Leib geschneidert, vorzüglich geeignet, die Unterdrückten mit ihrem Schicksal auszuheilen. Hingru kommt, daß die britischen Diktatoren, die bisher ihre Kräfte mehr auf anderen Völkern führen ließen, ihre Arbeitskraft auch nie einer Belastungsprobe aussetzen mußten, wie dies im Weltkrieg in Deutschland der Fall war. Erst jetzt und gerade in den letzten Wochen, in denen London, die Hafen- und Industriestädte Tag und Nacht dem deutschen Bombenangriff ausgesetzt sind, muß täglich die Lebensmittel knapper werden, erlebt der englische Arbeiter die Schrecken des Krieges, die keine Verantwortungslöse Oberfläche auf ihn herabgeschoben hat, am eigenen Leibe. Die Meldungen, die über wachsende Hunger, Unzufriedenheit mit den sozialen Missständen berichten, mehren sich. Wir sind weit davon entfernt, diese ersten Anzeichen einer Selbstbekehrung zu übersehen. Wir haben unsere Hoffnungen nicht auf die Möglichkeit innerer Umwälzung. Der Sieg wird durch die deutschen Waffen erzwungen. Immerhin ist es beachtlich, daß die Nazis plötzlich ihr Herz für ihre arbeitenden Mitbürger entdecken und ihnen festerlich versprechen, daß nach dem Krieg die Stums verschwinden, die Löhne besser werden und die Arbeiter ihren Anteil am 'Sieg' erhalten sollen. Wenn Plutokraten solche Töne anschlagen, muß ihnen das Volk schon am Hals sitzen.

Ob das durch Generationen vererbte, jedem Vorkämpfer entnommene englische Proletariat auf die Bodentafel seiner Sklavenerhaltung hereinfallen ist, seine Sache. Die jungen Völker aber wissen, daß der Kapitalismus nur gegen England totale Wirtschaftskrieg werden kann. Eine Entscheidung, die den Krieg zu einer letzten Auseinandersetzung der Weltanschauungen werden läßt. Die britischen Plutokraten verurteilen die treibenden Kräfte dieses Ringens. Sie glauben es mit einer Handvoll Abenteuerern, die an inneren Revolution zu Grunde gehen sollte, zu tun zu haben und sehen sich nun der kühleren Front erwachter Völker gegenüber, die entschlossen sind, ihre Freiheit, ihren Wohlstand, ihren Frieden zu erkämpfen und für Jahrhunderte zu sichern. Die geballte Wucht der kompromisslosen Wille, der in einem Ideal geeinigten Nationen, schließlich die britische Zivilisation, die den ehernen Schatz eines neuen Sozialismus aufbauen zu können glauben. Eine wahrhaftige Reaktion gegen die natürliche Entwicklung, eine Reaktion, die schon in der Natur als eines der traurigsten Kapitel in der europäischen Geschichte eingehen wird.

Schwelter im Kampf um die Befreiung

Römische Agentur ANSA begünstigt die Ernennung Suners zum Außenminister

Rom, 19. Okt. Zu der Ernennung Serrano Suners zum spanischen Außenminister und der gleichzeitigen Übernahme des Außenministeriums durch General Franco selbst, veröffentlicht die offizielle römische Nachrichtenagentur ANSA folgende Mitteilung:

Die Ernennung Serrano Suners zum Außenminister und die damit erfolgte Übernahme des Außenministeriums durch General Franco ist ein klarer Hinweis auf die Politik der Einheit im Innern und nach außen hin. Spanien lebt damit den zahllosen Gefahren der Enklave und der mit der europäischen Prozedur ein Ende. Soeben wird der Vorkämpfer seiner über die Grundgesetze der neuen spanischen Nation, die die Einheit der Grundgesetze des neuen Spaniens begründen: die Einheit der Grundgesetze des Spaniens, die die Einheit der Politik bei der Bewältigung der nationalen Interessen.

Nichts blieb unversucht, um die künftige Rolle Serrano Suners und die Politik des Spaniens im inneren Sektor des Reiches seine Willen als 'unabhängig' zu erklären. Die Orientierung Spaniens in der derzeitigen internationalen Lage als nicht endgültig bestimmend zu beschreiben, ist sehr unmittelbar nach seiner Rolle durch die in der vorliegenden Rede, die er vor seinem Bedenktag: 'Wir kämpfen, um den Krieg zu überleben' — an Spanien

Höchstleistungen unserer U-Boot-Waffe

Bekannte U-Boot-Kommandanten teilen mit glänzenden Erfolgen — Vergeltungsangriffe trotz anglistischer Wetterlage wirksam fortgesetzt — Lebenswichtiges Londoner Wasserwerk zerstört

Der DAB-Bericht von heute

Berlin, 19. Okt. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Unterseeboote vertrieben in den letzten Tagen 31 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 173.650 BRT. Hierunter wurden 26 Dampfer aus fünf verschiedenen Gesellschaften herausgeschossen.

In diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Trautwein liegende Unterseeboot mit 10 Dampfern von 51.000 BRT, das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kreller mit sieben Dampfern von 45.000 BRT, das Unterseeboot des Kapitänleutnants Wipke mit sieben Dampfern von 44.000 BRT, beteiligt.

Zwei weitere Unterseeboote vertrieben 4 Dampfer mit 21.000 BRT, 3 Dampfer mit 12.000 BRT.

Die U-Boot-Waffe leistet ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Handelsflotte trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittel-Englands erhielt ein Küstenschutz mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Boot trafen zwei angetroffene Menschen.

Auch in der Nacht griffen schwere Kampfbomber London mit zahlreichen Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dod- und Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Mehrere Brände zogen sich aus. Die Anlagen in Liverpool und Birmingham wurden in Birmingham in die mehrere Brände zur Folge hatten.

Deutsche Seestreitkräfte legten das Schminnen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich denselben Versuchungen zu nähern suchten, wurden vertrieben und sogar mit Nebelgeschossen zerstört.

Deutsche Marineartillerie und Fernkampfarbeit des Meeres beschloß die Seefestungen von Dover.

Bei nächtlichen Einfällen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige deutsche Flugzeuge an verschiedenen

Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Tagesanbruch wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bomben auf englischen Kreuzer

Zahlreiche Flugzeuge in Nordsee bombardieren

Rom, 19. Okt. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer soll unsere Luftwaffe englische Kriegsschiffe an, die einen feindlichen Geleitzug begleiteten. Ein Kreuzer von 10.000 Tonnen wurde von Bomben getroffen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederholt die Flugboote von Rhodes an. Ein Zerstörer, zwei Bermudaer, leichter Geschützboote, fünf Schiffe an Flugzeugmaterial.

In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Erkundungsflugzeuge. Eine feindliche Patrouille, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen bei El Gama El Bahie (nördlich von El Gama) näherte, ist von unserem Feuer in die Luft geschossen worden. Unsere Flugzeugformationen haben feindliche Anlagen und Flugboote von Maria Matraf, El Gama, Matraf, Matraf, Matraf und Bir Matraf bombardiert, wobei die Brände und höhere Schäden verursacht. Weitere Flugzeugformationen haben den Flugboote von El Gama, Schiffe und Zerstörer des feindlichen Geleitzugs, wobei die Zerstörer zerstört.

Die feindliche Luftwaffe hat die Bombardierung des Hafens von Bengasi wiederholt, ohne jedoch Schaden oder Opfer zu verzeichnen. Ein Luftangriff in der Gegend von Kufra wurde durch unsere Abwehr zur Folge gehabt.

In Ostafrika ist ein halb zerstörtes englisches Flugzeug aufgefunden worden, das am 2. Oktober bombardiert wurde. Am 18. Oktober hat der Feind mit zwei Bombern einen Angriff auf die Stützpunkte in der Gegend von Kufra unternommen. Die Bomber wurden durch unsere Abwehr zur Folge gehabt. Am 18. Oktober hat der Feind einige Soldaten, darunter auch den Kommandanten einer der beiden Kolonnen, zurückgelassen; unter anderem zwei Bermudaer.

Meisterhafte Führung und vorbildlicher Einsatz

Sechs weitere Offiziere des Meeres mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 18. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalleutnant Admiral von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Gedenken an den folgenden Offizieren verliehen:

Generalleutnant Gieseler, Kommandeur eines

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Kämpfen der Vortage bereits fünf ermordete Truppe zu diesen Erfolgen fortzuführen.

Der Oberbefehlshaber des Meeres hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres, Generalleutnant Admiral von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Gedenken an den folgenden Offizieren verliehen:

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Oberst von Sismard, Kommandeur eines Schiffs-

Steigerung des Lebensstandards der Völker

Das Ziel der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet

Riccardi aus Berlin abgereist

Berlin, 18. Okt. Der italienische Außenminister Riccardi ist am 17. Okt. nach Berlin abgereist. Er wird einen Tag in Berlin verweilen, bei Gelegenheit die Wirtschaftspolitik mit der deutschen Regierung besprechen. Der italienische Außenminister Riccardi ist am 17. Okt. nach Berlin abgereist. Er wird einen Tag in Berlin verweilen, bei Gelegenheit die Wirtschaftspolitik mit der deutschen Regierung besprechen.

Minister Riccardi wurde vor dem Reichstag seine Besuche von dem Führer empfangen. Er hatte ferner mit Reichsaussenminister von Ribbentrop eine eingehende grundsätzliche Aussprache. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Reichsaussenminister dem italienischen Außenminister Minister Riccardi ein Schreiben des Führers des Reiches zum Ausdruck der Freundschaft.

Minister Riccardi wurde vor dem Reichstag seine Besuche von dem Führer empfangen. Er hatte ferner mit Reichsaussenminister von Ribbentrop eine eingehende grundsätzliche Aussprache. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Reichsaussenminister dem italienischen Außenminister Minister Riccardi ein Schreiben des Führers des Reiches zum Ausdruck der Freundschaft.

Minister Riccardi wurde vor dem Reichstag seine Besuche von dem Führer empfangen. Er hatte ferner mit Reichsaussenminister von Ribbentrop eine eingehende grundsätzliche Aussprache. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Reichsaussenminister dem italienischen Außenminister Minister Riccardi ein Schreiben des Führers des Reiches zum Ausdruck der Freundschaft.

Minister Riccardi wurde vor dem Reichstag seine Besuche von dem Führer empfangen. Er hatte ferner mit Reichsaussenminister von Ribbentrop eine eingehende grundsätzliche Aussprache. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Reichsaussenminister dem italienischen Außenminister Minister Riccardi ein Schreiben des Führers des Reiches zum Ausdruck der Freundschaft.

Minister Riccardi wurde vor dem Reichstag seine Besuche von dem Führer empfangen. Er hatte ferner mit Reichsaussenminister von Ribbentrop eine eingehende grundsätzliche Aussprache. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Reichsaussenminister dem italienischen Außenminister Minister Riccardi ein Schreiben des Führers des Reiches zum Ausdruck der Freundschaft.

In ständigen Besprechungen wurden zwischen Minister Riccardi und Reichsaussenminister von Ribbentrop die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien vertieft. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen.

Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen.

Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen.

Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen. Die beiden Minister haben sich über die Grundlagen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen.

Weg zur Arbeit

Einmalige Morgenstunden im sich wandelnden Licht

Jeden Tag ist der Weg zur Arbeit anders, und doch ist er immer gleich. Morgens jeweils zur bestimmten Minute fährt der Omnibus an, und immer haben ihn die gleichen Fahrgäste bestetzt, so daß man fast behaupten könnte, jeder habe seinen Stammsitz inne. Und einen jeden Morgen ereignet sich auch dies, daß der Bus aus dem Vorort vollbesetzt zurückfährt, mehrere aussteigen und vier oder fünf, die es besonders eilig haben, sich in ihn hineindrängen, vielleicht der Schaffner den Vordern, den Hintern abwärts: Sie sehen doch, es ist bestetzt...

Wie schnell ist der Fahrtweg zurückgelegt. Immer reisen die gleichen Männer und Frauen zu, und manchmal gäbe man etwas drum, daß eine oder andere der Gefährten einmal nicht in dem Zielort abgedunkelter Wagenlampen zu sehen. Aber da geht es schon aus Auswegen.

Und für einen Blick lassen wir etwa dies: Über fernem Hübel haben sich, von der noch unter dem Horizont schwebenden Sonne blutrot angeleuchtet, flache matschige Wälder wie die Schwingen, die dem Tage aus der Schulter zu wachsen beginnen. Dann fällt mein Schritt wieder den noch wie ausgestorbenen daliegenden Gehäusen hin. Über den Kreuzungen liegt noch Mondlicht, es weht um Turmhaare Hausstufen und die gebeugten ihre Lampen tragen den Kandelaber, um den wie eine Säule angesagten Giebelrand, um das einmale Storchennest, das aus Stein ist. Ein Fensterputzer stellt seine Leiter an, eine Briefträgerin huscht vorbei, ein Straßenteiler arbeitet, die Laternen vor der Brust. Argwohn öffnen sich Fenster, und gierig drängt die Luft auf Augenblick nach draußen.

Und dann beginnt der Tag, die Arbeit. Und steht du auf von ihr, so nur darum, weil der Tag jung, hell, strahlend und stark durch das Fenster dringt und das Leuchten der Lampe beiseite drängt mit seinem sieghaften Leuchten.

Mußt stärkt die seelischen Kräfte

Förderung des Hausmusikgedankens

Der Tag der deutschen Hausmusik findet am 19. November, dem Todestage von Franz Schubert, statt. Er fällt in eine Zeit, die auf allen Gebieten unseres Lebens reich an umwälzenden Geschehnissen ist. Die besonderen Aufgaben, die den Musikern in dieser Zeit zufallen, läßt der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in einem Erlass mit folgenden Worten zusammen: „Die Musik hat heute mehr denn je die Aufgabe, unser Volk zu erheben und seine seelischen Kräfte zu stärken.“

Dah ist dieser erhabenen Aufgabe Musiker aller Gattungen, als Solisten, Orchestermitglieder, Musiklehrer, Komponisten usw. in gleichem Maße beteiligt sind, ist selbstverständlich.

Darüber hinaus aber soll auch der Laienpublikum in diesen Aufgabenkreis mit einbezogen werden, denn gerade jetzt muß die musikalische Betätigung in der Familie in Verbindung mit der musikalischen Erziehung der Jugend als eine wertvolle Beschäftigung gepflegt werden. Welche werden ein Aus-

gleich für mancherlei kleine Entbehrungen sein und zur Sammlung und Aufrichtung beitragen.

Dieser Gedanke soll am diesjährigen Tage der deutschen Hausmusik alle Musikanten und Musikfreunde bewegen. Auf die einzelnen Veranstaltungen, die anlässlich dieses Tages in Wiesbaden zur Durchführung gelangen, wird noch hingewiesen werden. Die Reichsmusikanten Wiesbaden gibt musikalischen Volksgenossen Auskunft in allen interessierenden hausmusikalischen Kreisen.

Zitiert in: Reichsmusikantenleiter.

— **Einbrecher, der sich auf der Flucht selbst erschossen hat.** In der Nacht vom 14. September, in der mitgeteilt wurde, daß sich in Wiesbaden-Wiedrich ein Mann auf der Flucht vor der Polizei erschossen hätte, wurde der Name des Mannes mit Gustav Schmeltzer aus Heidesheim (Hr.) angegeben. Die späteren Feststellungen haben jedoch ergeben, daß es sich um eine Verwechselung handelte. Tatsächlich heißt der Erschossene Johann Secker aus Hünfeld. Secker wurde schon längere Zeit von den Behörden gesucht, er hatte in der Gegend von Heidesheim mehrere Raubüberfälle verübt, bei denen er dem Schmeltzer Kleider und hässliche Bepferle gestohlen hatte. Auch hier konnte ihm mehrere Einbrüche nachgewiesen werden.

— **Raubüberfall kam zu Fall.** In der Watter Straße führte eine Raubüberfall vorüber auf Wiedrich. Mit blutenden Gesichtswunden und einer Gehirnerschütterung brachte man sie ins Krankenhaus.

— **Eigenartiger Unfall.** Ede Langgasse und Körnerort hatte sich vermutlich infolge von Erschütterungen die Lampengasse einer Laterne gelockert und fiel zu Boden. Dabei stieß sie einen 57 Jahre alten, aus Saarbrücken zu Besuch weilenden Patienten, der Gesichtswunden und eine Gehirnerschütterung davontrug. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Verkehrsunfall.** Am Freitag kam es auf der Kreuzung Moritz- und Albrechtstraße gegen 11.30 Uhr zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad. Es entstand kein Sachschaden. Die Schuld ist in der Nichtbeachtung der Vorfahrt zu suchen.

Wiesbadener Vororte

— **W. Erbenheim:** In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober war auf dem Erbenheimer Weg zwischen Erbenheim und Wiedrich der Anhänger eines Lastwagens abgefallen worden. Dabei wurden die Räder zur Verhinderung des Zurückrollens durch Steine gesichert. Beim Weiterfahren waren diese Steine auf der Fahrbahn zurückgelassen worden. Ein Radfahrer, der in der Dunkelheit zu seiner Arbeitsstelle wollte, fuhr gegen einen Stein und kam zu Fall. Er lag sich Verletzungen zu.

— **W. Kleppenheim:** Die letzten Entearbeiten gehen flott voran. Die Kartoffelfelder sind bald abgeerntet und die Einfaat des Wintergetreides ist in vollem Gange. Überall sieht man frohe Menschen auf den Feldern. Selten noch sind im Verlauf eines Jahres bei allen angebauten Pflanzen so gleichmäßig gute, bei Kartoffeln und Futterrüben sehr gute Erträge erzielt worden wie in diesem Jahre. — In den Obstanlagen werden Klebgärten angelegt, denn die Erfahrung hat gelehrt, wie notwendig es ist, diese Arbeit rechtzeitig und sorgfältig auszuführen, um sichere Erträge zu erzielen.

Wiesbadener Gerichtssaal

Auf seinen Geisteszustand untersucht

Es gibt immer wieder Menschen, die mehr als sich machen müssen, als in ihnen liegt. Sie geben sich Uniformen an, die zu tragen sie keine Berechtigung haben, sie schmücken sich mit Orden, deren Glanz nur barten kampfgewöhnlichen Gefährten anhaftet, sie leben aus den Tischen anderer. Auch in Wiesbaden und Mainz hinterließ eine solche traurige Gestalt, an der nichts groß ist als eine Unverschämtheit, ihre häßlichen Spuren. Nunmehr hatte sich dieser „Ruhmstier“, aus der Haft vorgeführt, und abdrückte ein Sohn achtbarer Eltern, vor der Strafkammer zu verantworten. Sein flüres Verhalten in der Sitzung gab dem Vorsitzenden sowie dem medizinischen Sachverständigen Veranlassung, ihn einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Wem gehören die Schweinefleisch?

In einer Verhandlung gegen „Unbekannt“ lagen zwei schwere Schweinefleisch, in einem Paket in der Poststraße gefunden und wahrscheinlich aus einem Kraftwagen gestohlen, auf dem Richterstuhl. Sie wiesen keinen Schlachttempel auf. Ihr Besitzer, der wohl ein Schwarzhändler sein dürfte, hat sich nicht gemeldet. Durch Urteil wurden die beiden Schweine, für die keine Schlachttempel erlangt worden war, aus der Welt geschafft, zum weiteren Verwenden der fälschlichen Krantenanhalten überlassen.

Ungeheure Hausangestellte

Obwohl ausreichend entlohnt, hat eine „Perle“ ihrer Arbeitgeberin Wäsche- und Kleidungsstücke, sowie einer auf Besuch weilenden Bekannten ein Paar goldener Ohrringe. Daß sich die namentlich vor dem Einzelrichter geklagte Angestellte in einer gewissen Geldnot befunden habe, konnte ihr widerlegt werden. Wegen Diebstahls in drei Fällen erhielt sie unter Anrechnung der Unterhaltungsbeiträge eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Zuckerkrankheit

Seit 10 Jahren leide ich an Zuckerkrankheit.



Nachdem ich Ihren Karlsprudel regelmäßig getrunken habe, zeigte die ärztliche Untersuchung, daß ich 10 Prozent Zucker im Wasser habe. HANS BUSCH, Buchdruckereibesitzer, Arnberg (Westfalen), Jägerstraße. 30. September 1936.

20 große Flaschen Biskander Halsquelle Karlsprudel RM 12.60, 15 große Flaschen RM 14.-, Niederlagen: F. WIRTH K.-G., Wiesbaden, Güterbahnhof West, Ruf 20034.

Kummel um amerikanische Präsidentenwahlen. Angelichts der bevorstehenden Präsidentenwahl in den USA, man es uniere Leser interessieren, welche aus völlig fremde und mehr als absonderlich lebende Wege die „hohe Politik“ in den Vereinigten Staaten in solchen Zeiten einschlägt, dem amerikanischen Geldmarkt entzogen, ist alles an „Publicity“ angeschlossen. Wer die bessere und originellere Kellame nach, liegt, hat ganz gewiss vielen höheren Gesichtspunkte, wie beispielsweise die zukünftige Stellung der USA, um auszuweisen und allmählichen Krieg herein. Es kommt in erster Linie alles auf die Durchbrechung der „Babylonianer“, auf die Qualität der Kellame zu. Dazu gehört natürlich unbedingt viel Geld. 1889 folgte die Präsidentenwahl zum erstenmal mehr als 1 Million Dollar. 1906 waren die Ausgaben schon auf über 50 Millionen gestiegen. In den 20 Präsidentenwahlen seit 1889 hat in der Regel jene Partei, die mehr Geld zur Verfügung hatte, den Präsidenten durchgebracht. Seit Theodor Roosevelt, der seine Wahl nicht zuletzt einem damals noch internationalen Demonstrationssieg von 1000 Autos verdankte, ist es ein ungeheures Geld, das der Kellame eines Supermodells gegeben werden muß. Willen beispielsweise veranlaßte einen Schaulauf von 150 Flugzeugen, der sich bezahlt machte, und Hoover war wohl der erste Staatsmann der Welt, der den Kandidat in den Dienst der politischen Propaganda stellte. Man war begeistert über die Idee und machte ihn. Der Kandidat wandte verdiente Feuerzeuge, aber sie waren schlechte Markenware und ein paar davon explodierten. So, fort lieferten die Roosevelt-Wähler: „Wählt Landon — und ganz Amerikas explodiert.“ Landon fiel selbstverständlich durch. Schließlich hat das Volk noch eine Freude an den Wahlen, die auch bei einer Präsidentenwahl fast ganz nach dem Willen eines Verberemmens durchgeführt zu werden pflegen. Es gibt bei diesem „politischen Sonntage“ ebenfalls Favoriten und Misserfolge, es werden Wettspiele notiert und nach der Wahl Gewinne ausbezahlt, die sich je nach der Quote richten. Man kann ein Vermögen an solchen Wettspielen verdienen, so man den nötigen „politischen Riecher“ hat...

Tom Mix und seine „Tony“

Tom Mix, ein der stärksten Star des krummen Films und der gefeierte Held der Western-Genossenschaft, hat sich bereits mehrere Male in Hollywood als das „größte Kind“, das in der Filmwelt bemerkt, denn ihm war es mit seinen Rollen aus im Leben ernst, und so erschien er mit Vorliebe im Schutze seines großen Sombiers, mit seinen geliebten Reitpferden und überaus Sporen, die Wälder im Gürtel, den Koffer in der Hand. So trat er auch in Europa auf, als er vor 15 Jahren das erste Mal zu seinem berühmten Reiterstar. Aber die Rolle, die er spielte, war ihm sojalen angeboren. Stamme er doch von einer Ranch zu El Paso in Texas und hatte tatsächlich in seiner Jugend das Leben eines Cowboys geführt, das er dann so mitreuteren verbrachte. Während der Jahre, die ihn schon als Knecht in den spanisch-amerikanischen Krieg, und er wurde in einer der kleinen Schlachten dieses Feldzuges auch verwundet. Als dann der Boxeraufstand in China ausbrach, mußte er natürlich dorthin sein, und er beendete hier seine Filmkarriere. Während des Ersten Weltkrieges sammelte er sich in Schottland und dann wurde er wieder in den spanisch-amerikanischen Krieg, und er wurde in einer der kleinen Schlachten dieses Feldzuges auch verwundet. Als dann der Boxeraufstand in China ausbrach, mußte er natürlich dorthin sein, und er beendete hier seine Filmkarriere. Während des Ersten Weltkrieges sammelte er sich in Schottland und dann wurde er wieder in den spanisch-amerikanischen Krieg, und er wurde in einer der kleinen Schlachten dieses Feldzuges auch verwundet.

Dann wurde Tom Mix eins der stärksten Opfer des Tonfilms. Die Technik hatte in den Anfangen dieser Ära noch nicht die Möglichkeiten entwickelt, Kolumnen aus im Freien zu machen, und in den schallvollen Kellerräumen konnte der Freiluft-Cowboy seine Verhältnisse nicht mehr einfülen. Dann wurde er immer krank, bis er schließlich seine Rolle nicht mehr einfülen konnte. Eine Erschütterung des Rückgrates verurteilte, die er bei einem besonders tollen Reiterstück für den Film erlitten hatte. Aber er erhob sich wie wieder, und noch einmal erlebte er Glanztage, als

der größte Reiterstärker der Weltwand in der Arena des Circus seinen Namen nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa festsetzen konnte. Nachdem es in den letzten Jahren gilt um Tom Mix geworden war, wurde nur farsum berichtet, daß er in seinen alten Tagen — er ist 60 Jahre alt geworden — noch einmal um Film zurückkehren würde. Sein Tod hat diese Pläne vereitelt. Als Tom Mix 1925 seine Zeit nach Europa brachte, konnte er sich von seinem getreuen Gefährten und Helfer, seinem besten Freunde, wie er ihn nannte, seinem Pferd „Tony“ nicht trennen. Er ergrübelte, „Tony“ habe noch einen viel romantischeren Aufstieg zum Ruhm erlebt als er selbst. Er sah eines Tages ein ganz nettes kleines Häuschen, dessen Wälder aus den Ketten eines Gemischblüters in Hollywood gespannt war, und ihm fiel das mantere Tierchen wegen der tollen Sprünge, die es machte auf: es schien ihm in seinem ganzen Aussehen etwas so Epigebisches und Kitziges zu haben, daß er lachen mußte. Das Häuschen gehörte dem Sohn des Gemischblüters, von dem er es für 20 Dollar erhandelte. Tom Mix hatte einen ungewöhnlich guten Kaul gemacht, denn das junge Tier war außerordentlich ansehnlich, und es entwickelte sich zum idealen Mitspieler in seinen Filmen, ohne den sie gar nicht zu denken sind. Die Klugheit dieses Tieres ist wirklich erstaunlich. So rühmt Tom Mix, seiner „Tony“ nach: „Wenn der Kammer-Operateur „Aufnahme“ ruft, dann wirft „Tony“ ohne jede weitere Aufforderung den Kopf empor und spielt seine Rolle wie nur irgend ein geborener Schauspiel. Mit Leib und Seele ist das Pferd bei der Arbeit und führt die schwierigsten Kunststücke aus. Man darf nicht glauben, daß diesem Pferde die Seilungen, die man im Film sieht, eingezeichnet werden. „Tony“ ist kein dressiertes Farspiel, sondern durch seine natürliche Klugheit versteht es alles, was man ihm zeigt, und gehört in wunderbarer Weise den tiefsten Andeutungen.“ „Tony“, das Wunderpferd, ist von seinem Herrn seinen Reiterkünsten entsprechend behandelt worden, auf einer Farm in Arizona erhielt es bis in sein für ein Pferd sehr hohes Alter ein reichliches Gnadendrot.

Hilf durch dein Opfer

zur 2. Reichskriegensammlung am 19. und 20. Oktober.

Schaffende sammeln. Schaffende neben für das Ariens-WB.



Wann fängt der Waschtage an?

Schon am Vorabend — mit dem Einweichen der Wäsche! Vergessen Sie dabei nicht, den Waschkessel schon mit kaltem Wasser zu füllen und ein paar handvoll henko zum Wasserenthärten darin zu verrühren. Denn henko muß mindestens eine halbe Stunde weichen, wenn das Wasser kalkfrei und weich wie Regenwasser werden soll. Und diese 30 Minuten haben Sie am Waschtage selbst gespart! henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon

1—2 handvoll henko, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser erforderlich wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“, die Ihnen sagt, wie wesentlich die Beschaffenheit des Waschwassers für Seifenersparnis ist und wieviel henko Sie in Ihrem Fall am besten nehmen.



Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche“.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE A.G., DÜSSELDORF

Postfach-Weiche

Seifenverluste.

Wasserart	henko	Seife
weich	100g	40g
mittel	150g	60g
hart	200g	80g
sehr hart	300g	120g

